

Marienbibliothek

402 Halle (Saale)

An der Marienkirche 1-3

10

H 1700

E. IV.



Zu der
feyerlichen Redübung,
welche an dem

Funfzigjährigen Gedächtnistage

der Einweihung und Beziehung
des jetzigen Pädagogii regii
den 19ten April 1763
Vormittags von 8 bis 12 Uhr
gehalten werden soll.

Wie auch
zu denen den 20ten April zu haltenden
A b s c h i e d s r e d e n
dreyer Hofnungsvollen Scholaren
aus Classe selecta
und
einigen andern Reden.

werden hierdurch
unsere Hochgeneigte **DE. ECKSTEIN.**
G ö n n e r u n d F r e u n d e
geziemend eingeladen
von
Johann Anton Niemeyer
des Königl. Pädagogii Inspector.

H A L L E,
gedruckt bey Johann Gottfried Fromme



Friedrich Wilhelm
1712

Gelehrten
1712

der
1712

1712

1712

1712

1712





Auf die heutige öffentliche Freude, die das Pädagogium regium, wegen des allgemeinen Friedens zu äußern bemühet gewesen, wird morgen G. G. eine besondere folgen. Denn an dem morgenden Tage, nemlich den 19ten April. sinds funfzig Jahr, daß das jetzige Pädagogium oder Wohnhaus für die Scholaren, die zum Königlischen Pädagogio gehören, eingewenhet und bezogen worden. In einem glücklicherem Zeitpunkt hätte dieses Halbejahrhundert wohl nicht beschloßen werden können, als eben in dem, welcher durch den nun erfolgten sehnlichst erwünschten



wünschten Friedensschluß zur Unvergeßlichkeit angeschrieben worden. Dieser jetzige Friede läßt uns mit nicht geringer Freude sehen, daß die merkwürdigsten Perioden so wohl das Pädagogii, als der übrigen hiesigen zum allgemeinen Besten errichteten Anstalten, jedes mal mit einem Frieden bezeichnet worden. Wenigstens hat unser Pädagogium darinn ein vorzügliches Glück, daß die drey Perioden seiner äußerlichen Verfassung oder Einrichtung jedes mal durch einen denkwürdigen Frieden, denkwürdig worden sind. Das Jahr, da der Utrechter Friede geschlossen wurde, oder das Jahr 1713. war das Einweihungs- und Beziehungsjahr des von uns jetzt bewohnten Pädagogii, ob gleich die Schulanstalt selbst bereits achtzehn Jahr vorher ihren Anfang genommen. Der merkwürdige Dresdener Friede im Jahr 1745. fällt in das funfzigste Gedächtnißjahr des Entstehens oder ersten Anfangs dieser, zu ihrer Zeit einzigen, und in ihrer Art damals, ersten Schulanstalt. Und der heutige mit inniger Freude besungene Hubertsburgische Friede macht, daß wir die Funfzigjährige Erhaltung unserer Schule in diesem jetzigen Hause desto weniger vergessen werden. Es ist in der That als etwas besonderes anzumerken, daß das Pädagogium nicht bloß und allein, sondern das Waisenhaus ebenfalls Friedensschlüsse zu ihren Epochen hat. An dem Dresdnischen Friedensjahre haben wir alle Antheil. Denn damals vor funfzig Jahren, rief Gott fast alle dem, was nun gros da stehet, und nicht da war, daß es seyn sollte. Das Jahr 1748. das vor Hundertjahren durch den Westphälischen Frieden und darauf durch den neuen Aachner Frieden unvergeßlich ward, und seyn wird, war dasjenige, worinn vor funfzig Jahren der Grundstein zu dem ersten Gebäude des Waisenhauses geleyet wurde. Diese wiederholten Friedens Perioden bey diesen gesammten Anstalten, sind ohne Widerspruch, etwas denkwürdiges.

Wir

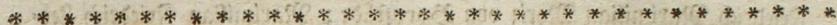
Wir im Pädagogio erinnern uns in diesen Tagen, außer jenen allgemeinen, noch eines besondern uns allein angehenden, merkwürdigen Zeitumstandes. Unser seeliger Stifter, Herr August Herrmann Francke hatte eben ein Halbesjahrhundert überlebet, als er dieses Haus einwehete, und so ist denn eben vor wenig Wochen ein ganzes Jahrhundert beschloßen worden, seit dem der Herr ihn zur Beglückung der Welt, und zum Dienste der Kirche geböhren werden ließ. Diese Denkwürdigkeiten sind an sich so lehrreich und angenehm, daß unsere Jugend nicht umhin kann, ihre Freude darüber auf die ihr möglichste, und nützlichste Art, nemlich in einer feyerlichen Redübung zu äußern. Jetzt wäre es unerlaubt, wenn sie, und wir in ihnen schweigen wollten, wenn wir die großen Wohlthaten, die der Herr in diesen fünfzig Jahren reichlich über dieses Haus verbreitet hat, nicht dankbarlich verehren; und, wenn wir den lehrreichen Lebenswandel unsers seeligen Stifters, der uns den Zeitumständen nach, so nahe angehört, nicht unter uns zur Erweckung eines gleich lautern und göttlichen Sinnes, wie der war, der ihn so vorzüglich zierete, erneuern wollten. Auf diese angezeigten Gegenstände wird sich die vorsehende Redübung hauptsächlich beziehen.

Außer diesen sind noch drey Hofnungsvolle Jünglinge im Begriff, nach Endigung ihrer Schulstudien in unser Classe selecta, die academischen Studia anzutreten, und nach vorhergegangnem Examine in drey verschiedenen Reden, öffentlich von uns Abschied zu nehmen. Zu geneigter Anhöhrung solcher Abschiedsreden pfleget gewöhnlich die Gegenwart vornehmer Gönner und Freunde schriftlich erbeten und den Abschiednehmenden ein öffentliches Zeugniß gegeben zu werden. Ich habe es auch bereits in einer andern Schrift gethan, welche bey Gelegenheit dieser Gedächtnißfeyer, vornemlich für die zum Pädagogio gehörende, aufgesetzt hatte, um sie zugleich als eine Einla-



dungsschrift zu gebrauchen. Allein einige unvermuthete, Fälle wäh-
rend des Abdrucks, haben die völlige Endigung jener Arbeit aufgehal-
ten, welche aber doch, obgleich nunmehr mit einiger Veränderung, die-
sem Gedächtnistage, unserer Jugend, und den jezigen Abschiedneh-
menden, gewidmet bleiben soll; daher das ihnen darinn bereits ertheilte
Zeugniß auch nicht weglassen werde.

Anjesho will von ihnen nur so viel gedenken, daß, der Zeit
rath der älteste unter ihnen, **Justus Christoph Böhmer**, aus
Halle, unsers berühmten Herrn Professor Böhmers, ältester
Sohn, sieben Jahr; der andere, **August Wilhelm** von Thümen,
aus Sachsen, anjesho vier Jahr; und, der dritte, **Wilhelm Gott-
lieb Bangerow**, aus Stettin, zwey Jahr, unsern Unterricht ge-
noßen. Sie haben sich sämmtlich so betragen, und ihre Zeit auf eine
solche Weise angewendet, daß wir gewisse Hofnung haben, sie werden
unter der Leitung des heiligen Geistes brauchbare Mitglieder des
Staats, und der Kirche werden können, welcher letztern sich der
Dritte, schon seit mehreren Jahren, unter der recht guten Hand
Gottes; wie die beyden ersten, der Rechtsgelehrsamkeit, gewidmet haben.
Der Herr gebe ihnen Gnade, daß sie die Gefegneten des Herrn an
ihrem Theile seyn und bleiben wollen, immerdar! Die Inhalt ihrer
Abschiedsreden, ist im Verzeichniß der Reden unter den 20ten April
angezeigt. Für ihre, und der übrigen Jugend, öffentliche Reden, erbit-
te geziemend der hochzuverehrenden Gönner und Freunde
geneigte Gegenwart. Halle, im Königlischen Pädagogio
den 18ten April, 1763.



Entwurf der Redübungen
 an dem
Fünfzigjährigen Gedächtnistage
 der Einweihung des jetzigen Pädagogii regii
 den 19^{ten} April 1763.
 Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Chor.

Willkommen, ihr Jubel ic.

Recit.

Du Geist und Lehrer ic.

Aria.

Vorsicht grosses Glück ic.

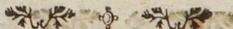
Gottlieb Wilhelm Reusch, aus Eisenach, macht mit dem schuldigsten Danke an Gott den Anfang, und erzählt den Entwurf dieser Redübung in einer teutschen Ode.

Hermann Paul Ziegler, aus Erfurt, redet in teutschen Versen von den Nutzen der Lebensbeschreibungen.

Centurius Leberecht Reifener, aus dem Mansfeldischen, beweiset in einer ungebundenen teutschen Rede: daß das Gedächtniß der Gottesfürchtigen unvergänglicher und aufrichtiger von der Welt erhalten werde, als man bey ihrem Leben denkt.

Fries





* Friedrich Maximilian Moriz von Bornstädt; Maximilian Friedrich Leopold von Bornstädt, aus Halle; Philipp Wilhelm von Jeez, aus der Mark; Johann Friedrich Jacob Buble, aus Halle; Georg Ernst Christian von König, aus dem Hannöverischen; Wilhelm von Boehm, aus Westphalen; Carl Friedrich Ludolph Koch, aus dem Braunschweigischen; Friedrich Gottlob Erleben, aus dem Dessauischen; Johann Gottlob Krüger, aus Halle; unterreden sich von dem Endzweck dieses fünfzigjährigen Gedächtnistages.

Leopold Prätorius, aus Hameln, erklärt lateinisch den Ursprung der Jubiläen.

David Casimir von Adertas, aus dem Magdeburgischen; Wilhelm Anton von Keller, aus Wesel; Friedrich August Niemeyer, aus dem Hannöverischen; August Hermann Niemeyer, aus Halle; Georg Christian Knapp, aus Glaucha; und Carl Wilhelm von Buchwald, aus dem Holsteinischen; erzählen das rühmliche Leben des seligen Herrn Professor Franckens bis zu seiner Ankunft in Halle.

George Carl von Wussow, aus Pommern, beweiset französisch: daß Gott die größten Männer vor Antrittung ihres Amtes, in und mit der Welt auf Reisen bekannt gemacht habe.

Carl Christian Bieler, aus dem Anhaltischen, untersucht in teutschen Versen: ob eine gelehrte Predigt, einer erbaulichen vorzuziehen sey?

Christian Philipp Gabriel Löper, aus Stettin; Carl Gottlieb Ferdinand Freyherr von Sandrasky, aus Schlesien; Friedrich Wilhelm von Wilcke, aus Sachsen; Friedrich von Somnitz, aus Pommern; Friedrich Heinrich Ferdinand von Jeez, aus der Mark; reden von der Erbauung und Fortgang des Waisenhauses.

Chri-



Christian August des heil. Röm. Reichs Graf zu Solms und Tecklenburg, aus Sachsen, beweist in einer teutschen Rede: daß GOtt die größten Männer, ohne ihr Wissen, in der Jugend darin geschickt mache, wozu er sie einst brauchen will.

Gottlob Ehrenfried Wende, aus Chemnitz, sucht in einer teutschen Rede die Spuren göttlicher Vorsicht bey diesem Werke auf.

Leopold Friedrich Günther Gökings, aus Halberstadt, beantwortet in einer teutschen Ode; in wie ferne der selige Stifter sagen konnte: Ich habe nur zugesehen, was GOtt gethan hat.

Aria.

Lebender, wenn du verzagst u.

Carl Gottlob Gottfried von Pforner, aus Schlesien; Christian Gottlieb Daniel Reichardt, aus dem Mansfeldischen; Carl Christoph von Borstell, aus der Altmark; Johann Heinrich von Kopp, aus Sachsen; Carl Heinrich Freyhagen, aus dem Braunschweigischen, vollenden die Nachricht von dem seligen Herrn Professor Franken bis auf seinen Tod.

Christian August des heil. Röm. Reichs Graf zu Solms und Tecklenburg, aus Sachsen, fragt in einer teutschen Ode: Wie der Tod der Gerechten anzusehen sey?

Daniel Johann George Ludwig, Freyherr von Derenthal, aus Westphalen, beantwortet in italiänischer Sprache: Ob ein Unterschied zwischen dem Tode des Gerechten und Gottlosen sey?



David Gottlieb Niemeyer, aus Halle,

August Hermann Niemeyer, aus Halle,

Gotthilf Anton Niemeyer, aus Blaucha, erneuern das Andenken ihres seligen Großvaters, des Herrn Pastor und Director Freylinghausens, in teutscher Sprache.

Christian Gottlob Conrad Herzog, aus Halle, schildert in einer teutschen Ode die Betrübniß derer, welchen der Tod alle redlichen Freunde raubt, und stattet der Versammlung den gehorsamstem Dank ab.

Den Beschluß macht der letzte Theil der ersten Cantate.

Recit.

Vergönne, Herr der Zeit nach mir ic.

Aria.

Heilige Vorsicht, meines Lebens ic.

Chor.

Entzünd, o Geist! die misgerathnen Töne ic.

Folge





Folge und Inhalt
der übrigen, sonderlich
Der Abschiedsreden

welche

den 20^{ten} April. 1763.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr

werden gehalten werden.

Den Anfang macht der erste Theil der andern Cantate, worinnen wir die fernere Gnade des HErrn über dieses Haus erbitten.

Choral.

Lobet den HErrn ꝛc.

Recit.

Die Vorsicht bleibt das Glück ꝛc.

Aria.

Fließe näher, Strom des Segens! ꝛc.



Heinrich Siegmund Ortholph, aus Halle; Ferdinand Wilhelm Sigismund, Freyherr von Lüttwitz, aus Schlesien; Ludwig August Rischmüller, aus Minden; Rudolph Friedrich Wilhelm Kellerhaus, aus Lippstadt; Dionisius Franciscus von Jeanneret, aus Schlesien; Friedrich Ewald Ernst von Massow; und Valentin von Massow, aus Westphalen, unterreden sich von der Erbauung und Einrichtung unsers Pädagogii.

Ludwig Adolph Böhmer, aus Halle, beurtheilet lateinisch die Schulen der Alten.

Johann Ludwig Weyher, aus der Unterpfalz, handelt lateinisch von den Schulen der Römer.

August Wilhelm von Oppen, aus Sachsen, rühmet in einer französischen Ode die Güte des Herrn über unsre Anstalten.

August Friedrich Carl Höfer, aus dem Anhaltischen, bewundert sie in einer teutschen Jubelode.

Darauf wird Classis selecta examiniret und dimittiret, worauf die ~~zwey~~ Abschiedsreden folgen.

Iust

Iust Christoph Böhmer, aus Halle, erörtert in einer lateinischen gebundenen Rede die Frage: **Wie kann man sich auf die Vorsicht verlassen, ohne sie zu missbrauchen?**

August Wilhelm von Thünen, aus Sachsen, besingt in einer lateinischen sapphischen Ode den Frieden und die funfsigjährige Wohlthaten Gottes über dieses Haus.

Wilhelm Gottlieb Vangerow, aus Stettin, rühmt beyde Wohlthaten in einer teutschen Ode.

Carl Levin Friedrich von der Schulenburg, aus dem Mansfeldischen, wird in einer teutschen Ode denen Abgehenden Glück wünschen und erklären: wie weit die Betrübniß über den Abschied der Freunde gehen müsse?

Christoph Carl Gustav von Schmiedeberg, aus Pommern, bezeuget in einer teutschen Ode, daß die Vorsicht nie aufhören werde für uns zu sorgen, und saget der ganzen hohen Versammlung den schuldigsten Dank.

Den Beschluß macht der letzte Theil der Cantate, worinn wir uns zuversichtlich der Gnade Gottes empfehlen.



Chor.

Dir Vater der Christen ic.

Recit.

Welch schöner Schritt ic.

Choral.

Herr! wie groß sind deine Werke?



1788

1788





Zu der
feyerlichen Redübung,
welche an dem

Funfzigjährigen Gedächtnistage

der Einweihung und Beziehung
des jetzigen Pädagogii regii

den 19ten April 1763

Vormittags von 8 bis 12 Uhr
gehalten werden soll.

Wie auch

zu denen den 20ten April zu haltenden

Abschiedsreden

dreyer Hofnungsvollen Scholaren

aus Classe selecta

und

einigen andern Reden.

werden hierdurch

unsere Hochgeneigte

DE. ECKSTEIN.

Gönner und Freunde

geziemend eingeladen

von

Johann Anton Niemeyer
des Königl. Pädagogii Inspector.

B. O. O. G.

